

## Monika Ebeling - Der Spiegel: Kaltgestellt statt gleichgestellt

21.05.2011

Entlassung in Goslar

### Kaltgestellt statt gleichgestellt

Von Benjamin Schulz



apd

Abberufene Ebeling: Einseitige Themensetzung?

**Der Stadtrat von Goslar beruft die Gleichstellungsbeauftragte ab - weil sie sich angeblich zu sehr für Männer einsetzt. Um Abstrafung sei es dabei nicht gegangen, sagt die Bürgermeisterin. In der Stadt ist ein Glaubenskrieg entbrannt.**

Goslar - Gewalt ist schlecht, wenigstens darin sind sie sich einig. Doch wie man diese Botschaft zur Kinderschutzwoche im September am besten auf Brötchentüten dokumentiert - darüber streitet Goslar. Es gibt einen Vorschlag für den Aufdruck. Er lautet: "Gewalt gegen Frauen und Kinder kommt nicht in die Tüte."

Das schien Monika Ebeling, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt, unausgewogen, weil ihrer Ansicht nach so Männer und Väter nur noch als Täter übrig blieben. Zudem stellte sie sich die Frage, warum bei einer Kinderschutzwoche Frauen mit auf den Aufdruck sollten. Nur Kinder - und die Sache wäre wunderbar geschlechtsneutral gewesen.

Also rief Ebeling bei den Sponsoren der Aktion an und wies auf ihre Bedenken hin. Aufgefordert, die Tüten-Aktion zu boykottieren, habe sie nicht, sagt sie. Rüdiger Wohltmann, Linken-Fraktionschef im Stadtrat, meint dennoch, Ebeling habe die Aktion "madig" gemacht.

Die Tüten-Episode ist ein Kapitel der langen Auseinandersetzung, die Ebeling am vergangenen Dienstag ihren Job als Goslars Gleichstellungsbeauftragte kostete. An dem Tag berief der Stadtrat das SPD-Mitglied auf Antrag von Wohltmanns Linken mit 25 zu zehn Stimmen ab. Fünf Ratsmitglieder enthielten sich.

#### **Gleichstellungsarbeit: Eine für alle?**

Ebeling musste gehen, weil sie ihre Arbeit nach Ansicht der Kritiker zu einseitig auf Männer konzentrierte und andere Bereiche vernachlässigte. Zudem habe Ebeling mangelnde Team- und Kommunikationsfähigkeit sowie wenig Präsenz in Ausschusssitzungen gezeigt.

Dass Frauen und Männer gleiche Chancen haben sollen - darüber sind alle Beteiligten einig. Doch der Fall Ebeling zeigt, wie unterschiedlich die Auffassungen sind, wenn es darum geht, diesen grundgesetzlich verankerten Auftrag umzusetzen. Im Fokus der Gleichstellungsarbeit zu stehen, bedeutet, benachteiligt zu sein, und sei es auch nur gefühlt. Damit gehen Aufmerksamkeit, Geld und gegebenenfalls der Neid anderer Gruppen einher, die aus dem Blickfeld geraten. Gleichstellungsarbeit - für wenige, für viele oder für alle?

MEHR:

<http://www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/0,1518,763832,00.html>